



Kompetenzzentrum  
Frauen in Wissenschaft und Forschung

## **Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit**

**Positionspapier zur  
Innovationsdebatte**

Dr. Brigitte Mühlenbruch  
Isabel Beuter  
Jutta Dalhoff  
Dr. Andrea Löther

Bonn, April 2004

## **Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit**

"Deutschland. Das von morgen - Erfolgreich durch Innovation" (1)

Innovation, einer der Schlüsselbegriffe in der aktuellen Debatte um die Spitzenuniversitäten, ist mehr als technischer Fortschritt. Innovation ist auch eine Kultur, die zur Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen beiträgt. Bei einer Verkürzung auf technologische Innovation bzw. die Entwicklung neuer Produkte, würde jede Innovationsinitiative ihr Ziel verfehlen.

Durch Neuentwicklungen auf den Gebieten der Spitzentechnologie, durch die Erfindung neuer High-Tech-Produkte will Deutschland sich an der Weltspitze positionieren mit dem Ziel, Wachstum und Wohlstand am Standort Deutschland zu sichern. Eine nachhaltige Umweltpolitik kann durch technische Neuerungen ebenfalls befördert werden.

Themen wie soziale Sicherung, Sicherheit und Frieden dagegen zeigen die Grenzen eines auf Technologie begrenzten Innovationsbegriffs auf. Zur Lösung dieser Fragen sind nämlich soziale und politische Innovationen notwendig. Dieser Einschluss gesellschaftlicher Dimensionen verweist außerdem darauf, dass Innovationen nicht geschlechterblind sein dürfen. Veränderungen im Geschlechterverhältnis werden z. B. bei der Umgestaltung des Arbeitsmarktes erforderlich sein. Auch die langfristige Aufrechterhaltung unserer sozialen Sicherungssysteme erfordert die Berücksichtigung der jeweils spezifischen Lebensbedingungen von Männern und Frauen.

Voraussetzungen für technische Innovationen, sowohl im Prozess der Entwicklung als auch auf der Ebene der Akzeptanz, sind Weiterentwicklungen im Bildungsbereich. Deshalb ist ein breites Verständnis von Innovation gerade auch bei der konkreten Ausformulierung einer entsprechenden politischen Initiative notwendig.

Innovative Produkte werden nur dann eine breite Akzeptanz erfahren, wenn sie auch auf die Anforderungen und Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind. Medizinische Forschung, welche die Besonderheiten von Frauen und Männern unberücksichtigt lässt, wird nicht für sich reklamieren können, wirklich innovativ zu sein. Das führt zu der Einsicht, dass eine erfolgreiche Innovationspolitik auch daran gemessen werden wird, ob und in welcher Weise sie die Kategorie Geschlecht einbezogen hat. Dabei geht es nicht nur darum, Wissenschaftlerinnen an Vorhaben der Spitzenforschung zu beteiligen, sondern auch darum, die Geschlechterthematik in die Forschung zu integrieren und die Innovationen gleichermaßen Frauen wie Männern zugute kommen zu lassen. Das gilt ebenso für den Einbezug von Ethik und Kommunikation; durch die Berücksichtigung ethischer Fragen und durch eine ernsthafte Kommunikation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wird erst die Möglichkeit geschaffen, innovative Ideen auch umzusetzen. So erfordert die Akzeptanz von Innovationen deren adäquate Vermittlung im Sinne eines public understanding of

science; die dafür notwendige Kritikfähigkeit und das Orientierungswissen werden vor allem durch geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer vermittelt.

Besonders engagiert wird um den Begriff Elite gestritten. An dieser Stelle wird dafür plädiert, Elite und Exzellenz nur in enger Verknüpfung mit Heterogenität oder Diversität zu verstehen. Innerhalb einer demokratischen Gesellschaft legitimiert sich Elite nur, wenn darunter eine Leistungselite verstanden wird, die aus der Gesellschaft heraus gebildet wird, durchlässig ist und im ständigen Austausch mit dieser Gesellschaft steht, nicht eine, die von der Gesellschaft abgetrennt und aufgrund besonderer Privilegien und Traditionen agiert. Offene Zugangsmöglichkeiten für befähigte Menschen aus allen sozialen Schichten, unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht und Migrationshintergrund, gewährleisten Leistungsfähigkeit und demokratische Legitimation solcher Eliten. So ist z. B. für das viel zitierte Vorbild in der deutschen Debatte um Spitzenuniversitäten, die Harvard University, eine Verbindung von Elite und Diversität ganz selbstverständlich; erst kürzlich erklärte Lawrence Summers, Präsident der Harvard University, in seiner Eröffnungsrede zur Jahresversammlung des American Council of Education: "Excellence in education depends on diversity." (2)

Bei der Betonung von Leistung als Zugangskriterium zur Elite muss natürlich beachtet werden, dass Leistung kein objektiv vorhandenes Kriterium bedeutet und dass die Bewertung von Leistung unter anderem häufig auch einem gender bias unterliegt. Aus peer-review Verfahren, aus der Personalentwicklung u.a. ist bekannt, dass auch in scheinbar objektiven Tests geschlechtsspezifische Faktoren in die Leistungsmessung hinein wirken, allein schon durch Auswahl und Art der vorgelegten Testfragen. Auch die Erwartungshaltung gegenüber Männern und Frauen bzw. die Bewertung von männlichem oder weiblichem Verhalten spielen in eine Leistungsbewertung hinein. Aus zahlreichen Studien ist bekannt, dass in informellen Verfahren mit wenig transparenten Bewertungskriterien weibliche Bewerber ungünstiger abschneiden als in formalisierten, transparenten Verfahren. Dies darf bei der Auswahl von Studierenden für Elitehochschulen bzw. -studiengänge nicht vergessen werden, damit Chancengleichheit nicht zu einem leeren Begriff wird.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich für die Umsetzung des Konzeptes, auf das sich die WissenschaftsministerInnen von Bund und Ländern geeinigt haben: Bei der besonderen Förderung von Universitäten (Spitzenuniversitäten) sowie der besseren Verknüpfung von universitärer und außeruniversitärer Forschung und Entwicklung (Exzellenzzentren / Exzellenzcluster) (3) sollten folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

1. Chancengleichheit ist ein Indikator bei der Beurteilung von Spitzenuniversitäten und Exzellenznetzwerken

In den auszuzeichnenden Einrichtungen liegt der Anteil der Frauen in allen Qualifikationsstufen, Promotionen, Habilitationen, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter und Professuren, über dem Bundesdurchschnitt in der betreffenden Fächergruppe. Datengrundlage bilden die Veröffentlichungen der BLK sowie das Hochschulranking des CEWS.

## 2. Impact - Assessment zu Gender, Ethik und Kommunikation

In Anlehnung an die Bewerbungsverfahren für das 6. Forschungsrahmenprogramm der EU weisen die Einrichtungen nach, inwieweit bei den betreffenden Vorhaben die Aspekte Gender, Ethik und Kommunikation Berücksichtigung gefunden haben. Es wird dargelegt, welche gleichstellungspolitischen Maßnahmen die Einrichtung im Verlauf der Förderung durchführen wird. Dies gilt in gleicher Weise für ethische Überlegungen, die sich aus dem Forschungskonzept ergeben, sowie für Planungen zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Forschung und Wissenschaft und der Gesellschaft.

## 3. Begleitende Evaluierung

Zur Unterstützung der Umsetzung der Aspekte Gender, Ethik und Kommunikation, etablieren die ausgezeichneten Einrichtungen eine begleitende Evaluierung, mit deren Hilfe die Rekrutierung von Studierenden und Promovierenden beobachtet wird; damit wird der Reproduktion geschlechtsspezifischer Ungleichheiten bei der Auswahl von Studierenden und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entgegen gewirkt. Die gewünschte Heterogenität zukünftiger Eliten wird gewährleistet, wenn neben Geschlecht u.a. auch soziale Herkunft und Migrationshintergrund beachtet werden. Inhaltliche Vorhaben und Maßnahmen werden auch unter den Aspekten Ethik und Kommunikation begleitend evaluiert und ggf. verbessert.

## 4. Sozial- und geisteswissenschaftliche Begleitforschung

Für die Bereitstellung von Orientierungswissen und die Generierung von Werten bietet die sozialwissenschaftliche Begleitforschung einen unverzichtbaren Beitrag; sowohl blinder Fortschrittsglauben als auch ängstliche Vorbehalte werden wissenschaftlich fundiert einem Umwertungsprozess unterzogen. Die geförderten Einrichtungen werden einem breiten Innovationsbegriff gerecht, wenn in natur- und technikkwissenschaftlichen sowie medizinischen Forschungsvorhaben Fragestellungen aus den geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereichen in diesem Sinne Berücksichtigung finden.

## 5. Forschung und Lehre für und über Frauen

Innovative Forschung und Lehre zeichnen sich dadurch aus, dass die Lebensbedingungen und Ansprüche von Frauen berücksichtigt werden indem Themen der Frauen- und Geschlechterforschung integrale Bestandteile werden. Gerade auch in naturwissenschaftlich - technischen Forschungsvorhaben wird durch die Einbeziehung der Kategorie Geschlecht innovative Forschung ermöglicht, die auch Frauen zugute kommt.

## 6. Exzellenznetzwerk im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften

Neben der Begleitforschung im Sinne einer Anwendungsorientierung in den technisch - naturwissenschaftlichen Bereichen wird durch die Etablierung eines eigenständigen Exzellenznetzwerkes im Bereich der Geistes- und

Sozialwissenschaften vermieden, Innovation auf technischen Fortschritt zu reduzieren. Analog zur vom Anwendungsbezug zunächst unabhängigen Grundlagenforschung hat eines der Exzellenznetzwerke eine rein geistes- und sozialwissenschaftliche Ausrichtung.

Elite und Demokratie sind kein Widerspruch, wenn die Pluralität von Eliten gewährleistet ist und wenn unsere plurale Gesellschaft ebenso vielfältige Eliten hervorbringt. Diesen wird sie jedoch nur vertrauen und sich ihnen anvertrauen, wenn Chancengerechtigkeit einen hohen Stellenwert erfährt. Die aktuelle Innovationsinitiative der Bundesregierung wird auf der Grundlage eines ganzheitlichen Ansatzes, wie er hier skizziert wurde, ihr Ziel erreichen.

*(1) Titel der Broschüre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Innovationsdebatte, März 2004*

*(2) President Lawrence H. Summers remarks at ACE: "Higher Education and the American Dream", ACE, 86th Annual Meeting, Miami, Florida, February 29, 2004, <http://www.president.harvard.edu/speeches/2004/ace.html>*

*(3) Vgl. Pressemitteilung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung BLK vom 29.03.2004*